

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Ruperberg, Nadevornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halber.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halber.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr 48

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 2000.— M. ohne Bestellgeld.

Halber
Freitag, den 9. März 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 40.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 150.— M.,
für 10 mm Breite und 100 mm Höhe 100.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die französischen Einbruchstruppen sind weiter auf Karlsruhe vorgedrungen.

* Die Nationalversammlung von Angora hat die Friedensvorschläge von Lausanne abgelehnt.

* In München wurde eine Verschwörung zur gewaltsamen Veränderung der bayerischen Verfassung entdeckt. Fünfzehn Personen wurden verhaftet, eine davon, wieder freigelassen, hat sich erschossen.

* Bonar Law erklärte im englischen Unterhaus, daß in der Ruhrfrage seine Politik des Abwartens sich nicht geändert habe.

* Die Reichsbank protestiert bei General Degoutie erneut wegen der Verschuldung der 13 Milliarden, da die Reichsbank ein Privatinstitut ist.

* Reichspräsident Ebert besuchte mittels Flugzeuges die Leipziger Messe.

Dr. Cunos Rede.

Außerordentliche Sitzung des Reichstages.
CB. Berlin, 6. März.

Die für heute anberaumte außerordentliche Sitzung begann wenige Minuten nach 5 Uhr. Die Abgeordneten waren zahlreich zur Stelle, die Tribünen waren, wie stets an solchen Tagen, überfüllt. Besonders starke Besetzung wiesen die Diplomatenloge und die sog. Hofloge auf. Die Minister waren fast vollständig auf ihren Plätzen. Präsident Ebert eröffnete die Sitzung, indem er darauf hinwies, daß eine außerordentliche Sitzung notwendig geworden sei durch die immer ungeheureren werdenden Mißhandlungen, deren unsere Landsleute im Ruhrgebiet und in den angrenzenden Gebieten ausgesetzt seien. Der Präsident gedachte der zahllosen Körperverletzungen und der vielen Morde, die sich die Franzosen bisher haben zuschulden kommen lassen, und er erwähnte auch, daß die Franzosen nicht davor zurückschrecken, Todesstrafen und Zuchthausstrafen denjenigen anzukündigen, die dem Vaterlande die Treue wahren. Bevor der Präsident hierauf das Wort dem Reichskanzler erteilte, gedachte er noch des in der letzten Nacht erfolgten Ablebens des Mitgliedes des Hauses und bisherigen deutschen Botschafters in Paris Dr. Mayer. Dann nahm das Wort

Reichskanzler Dr. Cuno.

Er gedachte der vor kurzem geschehenen Besetzung von Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt und erklärte, wenn früher unter zivilisierten Staaten so etwas geschehen wäre, wie wäre der Entschluß über einen solchen Friedensbruch ausgedrückt worden. Da es sich aber um Deutschland handelt, so erblickt man darin nur kleine Erweiterungen der französischen Ruhrtraktion, die keines besonderen Aufsehens wert seien. Der Kanzler wies weiter darauf hin, daß das neue Gebiet besetzt worden sei, weil angeblich im Rhein-Ruhr-Kanal Röhre verlegt sein sollen.

Der neue Rechtsbruch reiht sich an die Besetzung der deutschen Städte an. Der wahre Grund sei, daß die Präsidenten der Franzosen nicht mehr genügen. Die deutschen Beamten seien mit der Todesstrafe bedroht worden. Der wahre Zweck dieser Verordnung sei, Terror gegen die deutschen Eisenbahner auszuüben.

Die Franzosen hätten sich mit allen ihren Berechnungen bisher nur Enttäuschungen zugezogen. Sie seien aber konsequent auf dem Wege der Gewalt geblieben. Es müsse ein weithin sichtbares Warnungssignal aufgerichtet werden, denn die letzten Wochen seien an der deutschen Bevölkerung nicht spurlos vorübergegangen.

Der Friede wird von Frankreich mit Füßen getreten, ohne daß eine der anderen Mächte einen Finger rührt. Daher haben wir erneut die Pflicht, das Unrecht festzustellen, und mit einer Note ist das nicht getan.

Der Kanzler will mit voller Offenheit sprechen, denn unser Schild sei blank, und wir hätten nichts zu verbergen. (Hier kamen Zurufe von den Kommunisten, die mit lebhaftem „Psui“ aus dem ganzen Hause beantwortet wurden.) Der Reichskanzler gab Beispiele von dem Treiben der Franzosen im Ruhrgebiet und hielt dagegen die Verpflichtungen, die Herr Poincaré, als das Unternehmen ins Werk gesetzt wurde, gemacht hatte. Besonders Nachdruck legte Dr. Cuno darauf, daß von französischer Seite versprochen wurde, es solle keine Störung im normalen Leben der Bevölkerung eintreten und Ruhe und Ordnung herrschen. Damit verglich der Kanzler das tatsächliche Auftreten der Franzosen und die jetzigen Zustände im Ruhrgebiet. Er gedachte auch des Verhaltens der Franzosen gegen die Beamten und betonte dabei, Herr Poincaré rechne nicht mit der alten deutschen Beamtentreue. Selbes Licht wurde geworfen auf die Quoten in den Gefängnissen, die den Beamten bereitet und die Strafen, die über sie verhängt werden, die Robe, mit der die Ausweisung von Beamten und ihren Familien ins Werk gesetzt wird. Es handelt sich hier um die

Anwendung überlegter Grausamkeit und nicht zu überbietender Rücksichtslosigkeit.

Schon während der Ansprache des Präsidenten Ebert waren aus der Mitte der Abgeordneten wiederholt Entrüstungsrufe laut geworden: „Diese Halunken!“ „Psui!“ usw. Während der Ausführungen des Reichskanzlers häuften sich diese Entrüstungsrufe, als die Schilderungen des Reichskanzlers immer greller wurden. Als der Reichskanzler erwähnte, daß die Franzosen Bürgern in Gefängnissen, die harnlos ihres Weges gingen, die Verhaftung abgenommen haben, wurden aus dem Hause Rufe: „Mörder!“ „Spitzhaken!“ usw. laut. Der Kanzler führte dann einzelne Beispiele der Willkür der Franzosen aus Gefängnissen, Wochum und Oberhausen an und betonte, daß sich die französischen Unmenslichkeiten auch gegen Kranke und gegen Kinder richten. Offenbar beabsichtigen die Franzosen damit, die Bevölkerung einzuschüchtern und unbequeme Beamte zu entfernen. Alles dies geschehe im Namen derjenigen Nationen, welche die berühmte Formelierung der Menschenrechte vorgenommen haben. Mit lauter Stimme rief der Kanzler:

„Wo ist hier die Ehre, bei den Mißhandlungen oder bei der ritterlichen Nation? Gerade mit den Tatsachen des Rechtsbruchs und der Grauel, heraus damit vor die Welt, damit sie sich ein unparteiisches Bild machen kann.“

In Bezug auf die Reparationslieferungen haben die Franzosen seit dem Einbruch anstatt der 2,1 Millionen Tonnen Kohle, die sie von uns normalerweise hätten erhalten können, nur 74 000 Tonnen und überhaupt kein Holz erhalten. Auch die großen Aufwendungen für die Truppen im Ruhrgebiet seien nur zum kleineren Teil durch die französischen Beschläge und sonstigen Mähereien gedeckt. Das sei die passive Seite des französischen Unternehmens. „Was haben die Franzosen bisher mit ihrem Vorgehen im Ruhrgebiet erzielt? Unproduktivität auf der ganzen Linie, das ist das Kennzeichen des Ruhrunternehmens!“ Die Aktionäre dieses Unternehmens werden daraus keine Dividenden beziehen, sie werden sich im Gegenteil zu großen Zuschüssen verstehen müssen. Die Rechnung wird dem französischen Steuerzahler schon in der nächsten Zeit vorgelegt werden. Wenn Herr Poincaré die Hand ergreifen hätte, die wir ihm noch vor einigen Wochen geboten haben, so stünde es auch erheblich besser um Frankreich.

Herr Poincaré wird sein wirtschaftliches Ziel nicht erreichen.

Mit Gewalt, Tanks, Maschinengewehren und Bajonetten kann man allerlei Erfolge erzielen, aber kein Industriegebiet produktiv machen. Das Vorgehen der Franzosen befindet sich auf einer gefährlichen Wende. Die Franzosen haben sich nicht auf eine grobliche Nichtachtung des Geistes. Wie kann man annehmen, daß mit solchem Vorgehen wirtschaftliche Erfolge erzielt werden! Die deutsche Wehr im Kampf gegen dieses Unrecht ist stark. In dem Widerstand gegen diese Gewalt wird Deutschland nicht müde werden. Wie konnte man daran glauben, daß ein solcher Kampf, wie ihn Deutschland jetzt führt, unter dem Zwange einer Regierung aufhört. Der Widerstand wäre sofort zusammengebrochen, wenn die Regierung nicht wäre.

Der Widerstand wird da, wo da wird da sein bis zum Tage der Befreiung. Darin sind alle einig.

Dr. Cuno sprach in warm empfundenen Worten den Dank der Regierung an die Männer und Frauen aus, die im Ruhrgebiet den Widerstand führen und drückte das Gemeinschaftsgefühl aus, welches zwischen ihnen und der ganzen Nation besteht. Wirtschaft und Politik mühten sich jetzt ganz auf diesen Widerstand einzustellen. Die Regierung könne kein anderes Ziel, und alle Kräfte des Staates mühten sich zur Verteidigung und zur Selbsterhaltung herangezogen werden.

Die Regierung werde trotz großer Schwierigkeiten die Stützungsfaktion für die Mark weiter durchführen.

An die bestehenden Klassen richtete der Kanzler die nachdrückliche Aufforderung, sich bei der bevorstehenden Zeichnung der Goldanleihe nicht zurückzubaufen. Dann sprach er den Wunsch aus, daß der Geist, der in den Grenzmarken herrscht, auch im übrigen Lande maßgebend sein möge. Denn die Geschichte werde uns einst danach beurteilen, wie wir diesen Widerstand geführt haben.

Der Kanzler kam dann auf die deutschen Leistungen und betonte, daß wir niemals Verhandlungen abgelehnt haben, vielmehr habe Deutschland vom Waffensstillstand an trotz seiner großen Schwäche und Zerrissenheit ungeheure Werte seiner Wirtschaft an die Verfasser des Versailler Friedens abgegeben, deren Gesamtbetrag bis jetzt eine Höhe von über 45% Goldmarken erreicht hat.

Diese ungeheuerlichen Leistungen sind nicht von einem Lande mit blühender Volkswirtschaft gemacht worden, sondern von einem Lande, das durch einen Krieg von noch nicht dagewesenem Umfange aufs tiefste erschöpft war. Unsere Leistungen werden auch dadurch nicht verringert, daß die Franzosen von ihnen nur einen Teil erhalten haben. Die jetzige Reichsregierung hat bei ihrem Amtsantritt gelobt, bis zur Grenze unserer Leistungsfähigkeit erfüllen zu wollen und nach dem Vorbild eines ehrlichen Kaufmannes den Verpflichtungen gegen die Gläubiger nachzukommen. Bei Annahme der Vorläge, die Deutschland der französischen Regierung gemacht hat, würde es heute auch mit Frankreich anders stehen. Aber Frankreich hat alle diese Vorläge abgelehnt, weil die Ruhrbesetzung schon vorher beschlossen war. Kein Voranschlag war geeignet, diese Besetzung abzuwenden. Wir wollen durch Festigkeit unseres Zusammenschlusses, durch einmütiges Handeln alle Welt von der Gerechtigkeit unserer Sache überzeugen. Frankreich wird Unheil und Friedlosigkeit über ganz Europa bringen. Es hat die deutsche Verhandlungsbereitschaft mehr als einmal zurückgewiesen. Jetzt muß der Ruf nach Verhandlungen an die französische Adresse gerichtet werden.

Wir können keine Angebote machen, solange wir nicht das Ruhrgebiet wieder haben. Wir werden seiner Regelung zustimmen, die nicht die Gefangenen befreit und die uns nicht das widerrechtlich besetzte Rheinland und das Ruhrgebiet wiedergibt.

Ich klage nicht an, sondern ich stelle nur fest, daß das Schicksal Deutschlands und das Schicksal eines ganzen Erdteiles von selbst in die Hand gelegt ist. Deutschland führt nicht nur seine Sache allein, sondern die Sache der Freiheit und des Fortschrittes. Dennoch schweigen alle Mächte und wir stehen allein. Um so stärker geht der Ruf an das deutsche Volk, einig zusammenzutreten.

Wir werden den Weg bis zum Ende gehen, so lang und so schwer er auch sein mag. Wir wissen nicht, wann der Tag der Freiheit kommt, aber wir wissen, daß er kommen muß.

Die Rede des Kanzlers wurde im ganzen Hause mit überwältigendem Beifall aufgenommen. Unter diesem starken Eindruck vertagte sich das Haus.

(312. Sitzung.)

CB. Berlin, 7. März.

Mit einer eigenartigen Mitteilung wurde die heutige Sitzung eröffnet. Präsident Ebert verlas ein Schreiben der interalliierten Rheinlandkommission, das die Ausweisung des demokratischen Abgeordneten Krell aus dem besetzten Gebiet damit zu begründen sucht, Krell habe dort eine „verheerende“ Tätigkeit ausgeübt. Darum sei auch seiner Familie aufgegeben worden, innerhalb vier Tagen das besetzte Gebiet zu verlassen. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Präsident Ebert knüpfte an diese Mitteilung die Bemerkung, diese neue brutale Gewalttat beweise nur, daß der Abg. Krell seine Pflicht als deutscher Abgeordneter erfüllt habe. Dafür gebühre ihm der Dank des Reichstages. (Lebhafter Beifall.)

Aussprache über die Rede des Kanzlers.

Abg. Dr. David (Soz.) verwies auf die rohen Gewalttaten im Ruhrgebiet, durch die die Franzosen ihre eigene nationale Ehre beschmühen. Das Vorgehen Frankreichs zwinge zu dem Schluß, daß es ihm nicht um Reparationen, sondern um die dauernde Besetzung des deutschen Gebietes ankomme. Demgegenüber müsse erklärt werden, mit einem Frankreich, das nur Reparationen und Ruhe wolle, können wir uns jederzeit verständigen, mit einem Frankreich aber, das deutsches Gebiet an

nach reizen wolle, sei eine Verständigung unmöglich. (Beifall.) Das im französisch-russischen Vertrage von 1917 aufgestellte Annexionsprogramm zur Losreißung des Rheinlandes soll jetzt offenbar verwirklicht werden. Das ergebe sich aus der geheimen Denkschrift des französischen Deputierten Dariae. Dessen Programm werde jetzt im Ruhrgebiet ausgeführt. Das deutsche Volk und die deutsche Sozialdemokratie würden solchen Plänen entschlossen Widerstand entgegenlegen. An dem französischen Imperialismus ist die deutsche Erfüllungspolitik gescheitert. Dennoch war diese Erfüllungspolitik richtig. Sie hat bewirkt, daß Frankreich bei seinem jetzigen Vorgehen fast isoliert dastehe. Die Erfüllungspolitik, beronte der Redner, muß fortgesetzt werden. Wir begrüßen es zustimmend, daß der Reichskanzler gestern diesen Willen ausgesprochen hat.

Lärmende Auftritte.

Abg. Herzt (Deutschnat.) wurde von den Kommunisten und vielen Sozialdemokraten mit böhmischen Zurufen empfangen. Darauf erklärte er: Ich bin gewiß berufen, in dieser Frage zu reden, denn ich bin im Ruhrgebiet gewesen. Als hier auf der äußersten Linken schallendes Gelächter losbrach, erwiderte er, die Dinge sind wahrlich nicht zum Lachen. Ich wünschte nur, daß Sie (zu der Linken gewandt) einmal alle ins Ruhrgebiet reiten könnten. Was man dort bei den Franzosen sieht, ist reiner Sadismus. (Lebhafte Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Der Ruf einer sozialistischen Abgeordneten wurde von rechts durch die Gegenbemerkung beantwortet: „Alte Megäre!“ Daraus entwickelte sich ein lärmender Auftritt, in dessen Verlauf der Abg. Wittwoh (Komm.) zur Ordnung gerufen wurde. Nach einer Weile gelang es dem Redner, seine Rede fortzusetzen. Im Ruhrgebiet herrscht die französische Kultur der Heißeiße und des Gummiknüppels, bemerkte er, abermals unter lauten Zwischenrufen der Mitglieder der Linken. Bei der Verdösterung des Ruhrgebietes hört man nur den einen Schrei nach Vergeltung. (Lärm links.) Das Verlangen nach Kundgebungen der Regierung und des Reichstages, freilich nicht nach solchen, wie wir sie hier (nach links gewandt) soeben erlebt haben.

Bei diesen Worten wird auf der mittleren Tribüne, besonders von einigen Damen lebhaft geklatscht. Sozialdemokratische und kommunistische Abgeordnete weisen auf die Tribünen und rufen nach rechts: „Das sind wohl Ihre Garben?“ Präsident Ebert bemerkt dazu, wenn die Tribünen derartige Kundgebungen wiederholen, werden sie geräumt.

Abg. Herzt (fortfahrend): Wir danken dem Reichskanzler für seine gestrige mannhafte Rede. Das Wort „Erfüllungspolitik“ müßte heute eigentlich durch die Tatsachen seine Fiktion verloren haben. (Unruhe bei den Soz.) Wir wollen in diesem Kampfe kein Neutralstentum. (Rufe bei den Soz.: „Das merken Sie sich!“ Beifall bei den Soz.) Wir stehen allein, und wir müssen nach den Worten handeln: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Mit den Ausführungen des Reichskanzlers sind nicht alle unsere Wünsche erfüllt. Wir hätten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und Vergeltungsmassregeln gegen Frankreich und Belgien gewünscht.

Abg. Marx (Zentr.) erklärte, in dieser ernsten Stunde blickt auf unsere Verhandlungen nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt. Die kämpfende Bevölkerung an der Ruhr und am Rhein wird gewiß kein Verständnis haben für die Auftritte, die sich soeben hier rechts und links abgespielt haben. Dem Widerstand ist besser damit gedient, wenn die Verhandlungen wieder die würdige Form annehmen, die wir an der Rede des Abg. David feststellen konnten. (Lebhafte Zustimmung links. Unruhe rechts.) In der weitestgehenden Verständigung war selbst im Weltkriege gegen Frankreich kein Haßgefühl vorhanden.

Erst durch das brutale Vorgehen Frankreichs nach dem Kriege ist der Haß erzeugt worden.

Das sollte der französischen Regierung eine Lehre sein, denn es liegt im allgemeinen Interesse, daß die Beziehungen der beiden großen Nachbarvölker wieder freundschaftlicher werden. Wir haben weit mehr als im Weltkriege diesmal einmütig die Überzeugung, daß das Recht auf unserer Seite und das Unrecht auf der französischen Seite ist. Wir haben zum Reichskanzler das Vertrauen, daß er jede Möglichkeit, die sich für eine Verständigung bietet, wahrnehmen wird. Jetzt muß endlich Frankreich den Verständigungswillen zeigen.

Falsche Gerüchte.

Abg. Dr. Stresemann (D. Volksp.) schloß sich für seine Freunde dem Dank an die Ruhrbevölkerung an. In erregten Zeiten, fuhr er fort, entstehen immer falsche Gerüchte. Von Anfang bis zu Ende erfunden ist die Meldung eines französischen Blattes, wonach die französische Forderung die Regierung um ein Nachgeben gegenüber Frankreich ersucht habe. Vollständig erfunden ist auch die Behauptung, daß die Firma Krupp in Essen die amerikanische Flagge gehißt und sich unter amerikanischen Schutz gestellt habe. Völlig unwahr ist auch das Börsengerücht, daß ich dem Reichskanzler entgegengetreten und die Verständigung verlangen würde. Kein verständiger Mensch wird einer Verständigung mit Frankreich widerstreben; aber Frankreich hat ja alle Voraussetzungen dafür gerichtet. Gegen den durch Frankreich verübten Bruch des Versailler Vertrages müssen nach den Geboten des Rechtes die Nationen einschreiten, die Deutschlands gegenwärtigen Bestand garantiert haben durch die Unterzeichnung des Versailler Vertrages, aber auch diejenigen Nationen, die die intellektuellen Urheber des Vertrages sind, wenn sie ihn auch nicht unterzeichnet haben. Das Ziel unseres Kampfes kann jetzt nur das sein, Frankreich zum Aufgeben seines Widerstandes gegen internationale Verhandlungen zu zwingen. Die Parteinteressen können man in einer Einheitsfront nicht aufgeben, aber man kann und muß sie zurückstellen. Das gilt in diesem Augenblick auch für den Gedanken des Klassenkampfes. (Beifall rechts.) Das sollten aber auch diejenigen bedenken, die gerade jetzt anderen vortreiben wollen, sie seien nicht so hundertprozentig national wie sie selbst. (Lebhafte Beifall links.) Der Einheitsfront wird nicht damit geholfen, daß Phantasien die Fähigkeit in dem schwereren passiven Widerstandskampfe lahmlegen durch den Appell an Waffen, die gar nicht vorhanden sind. Wir stehen in einem furchtbaren schweren Kampfe, der nur Erfolg haben kann, wenn wir einig bleiben.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) rühmte zunächst die Tätigkeit des Abg. Krell als eines unerschrockenen Frontkämpfers an Ruhr und Rhein, der deswegen auch von den Franzosen ausgewiesen worden sei. Hierauf führte der Redner aus, Frankreich verlange Zahlungen von Deutschland, wolle aber gleichzeitig ein zahlungsunfähiges Deutschland schaffen. Die Unterwerfung Frankreichs unter Wilsons 14 Punkte war eine ungeheure Fehlleistung. Von den 132 Goldmarken, die wir bezahlen sollen, sieht rein gar nichts in den Friedensverträge, der nur davon redet, daß Deutschland nach dem Maßstabe seiner Leistungsfähigkeit wieder gutmachen soll. Der Redner ging dann ausführlich auf die Politik ein, die von Frankreich seit 1000 Jahren gegen Deutschland betrieben worden ist, und wari

der politischen Welt stehen, den Beschluß gefaßt hatte, in allerhöchster Zeit eine gewalttätige Veränderung der bayerischen Verfassung herbeizuführen. Bisher wurden 15 Verfassungen vorgenommen und sieben Personen dem Richter übergeben. Die übrigen wurden nach Feststellung des Sachverhalts wieder aus der Haft entlassen. Die Hauptbeteiligten sind der Prof. Fuchs und der Kapellmeister Hugo Machaus, beide aus München. In dieser Hochverratsaffäre wurde am 28. Februar auch der frühere Reichsrat Dr. Kihles festgenommen, jedoch nach einigen Stunden wegen Mangels an Beweismaterial wieder entlassen. Dr. Kihles hat sich bald darauf in seiner Villa erschossen.

Prof. Georg Fuchs ist der bekannte Kunstschriftsteller und Bühnenreformer, Gründer und Direktor des Münchener Künstlertheaters. Dr. Kihles war früher Reichsrat der Stadt München, wo er namentlich als Straßenbahnreferent und in den Fremdenverkehrsvereinen hervortrat. Nach seiner Pensionierung als Reichsrat war er Syndikus der Vereinigung Münchener Kohlenhändler. Verheiratet ist er mit einer Schwester des Grafen Bothmer, der die Schaffung einer süddeutschen Monarchie unter Trennung vom Reiche plante.

Der Reichspräsident in Leipzig.

Leipzig, 7. März.

Der Reichspräsident traf mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Beder und den Ministerialdirektoren Dr. Meißner und Bredow in einem Zundersflugzeug auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau ein und nahm an der Einweihungsfeier des Westflughafens Leipzig-Mockau, der einen Knotenpunkt für den internationalen Flugverkehr bilden soll, teil. Oberbürgermeister Dr. Kothke hielt die Einweihungsrede, in der er auf die Bedeutung Leipzigs als Sammelplatz des Weltverkehrs hinwies.

Der Reichspräsident erwiderte mit einer Ansprache, in der er es als ein erfreuliches Zeichen deutschen Unternehmungsgeistes und weitblickender Lauffahrt bezeichnete, daß trotz der Not unseres Landes und der immer noch unklaren Lage der deutschen Luftfahrt die deutschen Städte begonnen haben, die Grundlagen für einen späteren großen internationalen Flugverkehr zu schaffen. Die Stadt Leipzig sei unter diesen Städten besonders berufen, eine führende Rolle zu spielen; ihre Bedeutung als altberühmte Messestadt, ihre Lage und ihr großer nach allen Richtungen führender Verkehr machten sie besonders geeignet, auch im Weltflugverkehr einen Mittelpunkt zu bilden. Der Reichspräsident schloß mit dem Wunsche, daß die neuen Verkehrswege, die sich der Stadt und ihren Messen durch diesen Weltflughafen eröffnen, ihr technisch wie wirtschaftlich neue Belebung und neue Kraft zuführen mögen, und daß die Einweihung des Flughafens Leipzig-Mockau mit ein Stein sei für die Grundmauern der zukünftigen deutschen und internationalen Handelsluftfahrt.

Der Geschäftsgang der Messe war am dritten und vierten Westtage dadurch gekennzeichnet, daß die Kundschaft zu Einkäufen überging. Der Geldknappheit entsprechend beschränkte sich der Einkauf des Inlandes wesentlich auf den notwendigen Bedarf. Angst- und Spekulationskäufe, wie sie vielfach auf früheren Messen in Erscheinung traten, sind diesmal nicht wahrzunehmen. Bemerkenswert ist, daß die Kundschaft als Ausgleich für die hohe Preisstellung nur die gegenseitigen Qualitätsverlangt. Es kann festgestellt werden, daß die nicht zu hoch gespannten Erwartungen, womit die Aussteller angefaßt der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Lage nach Leipzig gekommen waren, erfüllt sind. Sie dürfen sogar überbieten werden, wenn die Zunahme der Kaufkraft anhängt.

Protest gegen französischen Mord.

Deutsche Eisenbahner an General Degoutte.

Der Eisenbahnerverband in Essen hat ein Schreiben an General Degoutte gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß der Streckenwärter Franz Gerold von einem Trupp französischer Soldaten getötet worden ist. Genaue Untersuchung hat ergeben, daß der Mord mit Vorbedacht an dem unbewaffneten Gerold vollführt wurde, als er auf seiner Dienststrecke den Soldaten in die Hände fiel. Sie beraubten ihn vorher seines Mantels. Das Schreiben schließt: „Wir fragen Sie, Herr General, ob jeder französische Soldat das Recht hat, einen wehrlosen Menschen zum Tode zu verurteilen und dieses Urteil zu vollstrecken. Wir protestieren gegen diesen unerhörten Fall und verlangen, daß vor aller Welt dieser Vorgang gerecht untersucht wird. Wir ersuchen Sie um Mitteilung, was Sie in diesem Falle zu tun gedenken.“

England wartet weiter ab.

Ruhrdebatte im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus brachte der Arbeiterführer Ramsay MacDonald den Antrag seiner Partei ein, in dem das Haus ersucht wird, zunächst die Kammern Frankreichs und Belgiens aufzufordern, einen Ausschuß aus allen Parteien zu ernennen und in einem gleichen Ausschuß des Unterhauses wegen der Besetzung des Ruhrgebietes im Zusammenhang mit den Fragen der Sicherheit und der Wiederherstellung Informationen auszutauschen und zu beraten, um unter Umständen ein Eingreifen Englands vorzubereiten.

Bonar Law will nichts tun.

In seiner Antwort erklärte der Premierminister, die Lage im Ruhrgebiet sei derartig, daß jeder ihr Ende herbeiwünschen müßte. Zweifellos habe die französische Regierung durch ihre Operationen im Ruhrgebiet bisher nichts gewonnen. Sie habe vielmehr dabei einen sehr schweren Verlust erlitten und es sei ein dauernder Verlust für sie. Deutschlands Galschlagader sei durchschnitten worden, und dies müsse zum Ruin für Deutschland führen. Was aber auch das schließliche Ergebnis sein werde, das, was geschehen sei, bedeute einen ungeheuren wirtschaftlichen Verlust. In der Politik der Regierung sei keine Änderung eingetreten. Wir glauben in diesem Augenblick nicht, daß ein Eingreifen möglich wäre, es würde von Frankreich als eine feindliche Handlung aufgefaßt werden. Wir sind nicht bereit, einen solchen Schritt zu unternehmen.

Bonar Law schloß mit Freundschaftsbeteuerungen für Frankreich, die er mit einigen bedauernden Worten über den Ruhrstreik verknüpfte, aus denen aber deutlich die Absicht hervorleuchtete, daß er vorläufig nichts zu tun gedenke.

Ein französisches „Friedensprogramm“.

Beschärfung des Versailler Vertrages.

In dem Pariser Blatt „Echo de Paris“ wird gesagt, wie man sich in Paris das Programm für die künftige Regelung mit Deutschland denkt. Die vier Hauptpunkte dieses Programms sind:

1. Die Annahme des Londoner Zahlungsplans vom 5. Mai 1921 unter folgenden neuen Voraussetzungen: direkte und indirekte Einbeziehung der Gebiete Westfalens und des Rheinlandes in das Reparationsproblem; Verlängerung der Befehung gemäß der bekannten Interpretation, daß die Befehungsfrist von den deutschen Reparationsleistungen abhängig gemacht werden soll.

2. Die notwendige Ergänzung der Paragrafen 42, 43, 44 des Friedensvertrages über die Sicherheitszone.

3. Umänderung der Reglements für das Saargebiet, über das nicht durch eine Volksabstimmung entschieden werden soll, wie das im Vertrag bestimmt ist.

4. Das Problem der Verbindungen zwischen dem lothringischen Erz und der westfälischen Kohle: das Problem der Sachleistungen, das Problem der Handelsverträge Deutschlands mit den Alliierten.

Da es keinen Zweifel darüber gibt, daß England gegen den größten Teil dieser Forderungen Einspruch erheben wird, würde England an den Verhandlungen nicht teilnehmen. Was die deutsche Regierung dazu zu sagen hätte, bedarf keines Wortes.

Chronik der Gewalttaten.

Der Offenburger Bürgermeister Dr. Dürrer, der mit dem Bürgermeister Dr. Goller aus Mainz weggebracht worden ist, wurde auf der Straße nach Rhenen ausgesetzt und ausgewiesen.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat auf dem Hebler Postamt Marken der Rhein- und Ruhrspende im Betrage von 1,5 Millionen Mark und 1 Million Mark aus dem Erlös solcher Marken beschlagnahmt.

Regierungsbaurat Jörner von der Essener Reichsbahndirektion wurde verhaftet, weil seine Beamten, welche die Telephonzentrale der Reichsbahndirektion zu bedienen haben, sich weigerten, für die Franzosen Verbindungen herzustellen. Der Essener Hauptbahnhof ist noch immer besetzt.

Vor dem französischen Kriegsgericht in Essen fand die Verhandlung gegen den in Haft befindlichen Weigeordneten Volkstorf und seine Gattin statt. Frau Volkstorf, die sich 2½ Wochen lang standhaft geweigert hatte, die Franzosen an die Telephonanlagen auf ihrem Hausdach heranzulassen, wurde zu einer halben Million Mark Geldstrafe verurteilt.

Totales und Provinzielles.

Salver, 9. März 1923.

Behörde und Presse.

Der Oberpräsident von Westfalen hat dieser Tage ein Rundschreiben verschickt, in dem er die Behörden auf die Bedeutung der Presse im allgemeinen und besonders jetzt für die siegreiche Abwehr des französischen Einbruchs hinweist. So sagt er: „Letzten Endes ist es der Besonnenheit und dem Verantwortlichkeitsgefühl der deutschen Presse zu verdanken, daß der von ihr gemeinsam mit Parlament und Regierung geführte Abwehrkampf an der Ruhr und am Rhein ein wirtschaftlicher und moralischer Freiheitskrieg geblieben ist.“ Der Oberpräsident zieht die Folgerung daraus, daß die Behörde die Presse nach Kräften zu unterstützen habe. Er fährt dann wörtlich fort:

„Ein unmittelbarer Weg zur Förderung und Unterstützung der Presse besteht in der Zuweisung von amtlichen Anzeigen. Die gewaltigen Satz-, Druck- und Papierkosten und die hohen Betriebskosten des Zeitungsgewerbes fordern gebieterisch, daß behördlicherseits die bisher übliche Bitte um kostenlose Aufnahme von Mitteilungen in den redaktionellen Teil der Zeitungen, nur in unumgänglich notwendigen Fällen ausgesprochen wird. Nach Möglichkeit haben diese amtlichen Mitteilungen an die Bevölkerung durch bezahlte Anzeigen zu erfolgen. Denn es entspricht weder dem Wesen noch der Aufgabe der Behörde, von Steuernzahlern Geschenke ohne Gegenleistung anzunehmen, als welche Nachrichten erscheinen müssen, deren Veröffentlichung den Zeitungsbetrieben gewaltige Kosten verursacht und die in den meisten Fällen sich als zu bezahlende Anzeige eignen. So wenig es erwünscht ist, daß Behörden Sparsamkeit am falschen Platze betreiben, indem sie ihre Bekanntmachungen nicht in den Zeitungen anzeigen, sondern am schwarzen Brett oder an Bäumen anhängen, wo sie kaum beachtet werden, so notwendig erscheint es, alle Behörden darauf hinzuweisen, daß die engste Zusammenarbeit zwischen Behörde und Presse im vaterländischen Interesse liegt.“

† Salver, 8. März. Unerwartet und schnell erlitt der 39-jährige ledigen Bernhard Pastors zu Hövel der Tod. Mit dem Auswerfen der Flösgelassen in der Wiese beschäftigt bekam er plötzlich einen epileptischen Anfall und stürzte in einen mit Wasser gefüllten Graben, in welchem er seinen frühen Tod fand. Ein jüngerer Arbeitskollege, der ihm bei seiner Arbeit half, hatte sich für kurze Zeit in eine nahegelegene Schinde begeben, um sein Arbeitsgerät schärfen zu lassen. Nach der Rückkehr fand er seinen Herrn enselst im Graben liegen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

× Salver, 7. März. Der Verwaltungsbeamte Rudolf Gührigen in Cronenberg, Sohn des Schneidersmeisters Rudolf Gührigen hier selbst, hat vor dem Prüfungsausschuß in Böhwinkel seine Sekretärprüfung mit „Gut“ bestanden.

— Salver, 8. März. Auch an dieser Stelle wird auf den am kommenden Samstag im Gasthof zum Adler stattfindenden Vortrag des Herrn Direktor Wellershaus über Obstbaumzucht hingewiesen. Da die Obstbaumzucht in hiesiger Gegend noch sehr im argen liegt, ist es von größtem Interesse, dem Vortrag beizuwohnen.

+ Kierspe, 7. März. Die hier vor kurzer Zeit festgenommene Einbrecherbande, aus Männern und Frauen bestehend, wurden gestern vor dem Schöffengericht zur Rechenschaft gezogen. Die Leute entpuppten sich als schwere Jungens und Einbrecher, von denen der eine wegen Diebstahls noch 9 Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Für die Straftaten in unserer Gegend wurde für den einen auf eine Strafe von 1 Jahr 9 Monaten und für den anderen von 7 Monaten erkannt.

Gegen die eine weibliche Person konnte infolge deren Krankheit nicht verhandelt werden. Die Kirchendiebstähle in Breslau sind noch nicht zur Aburteilung gekommen.

+ Kierspe, 7. März. In der am Sonntag, den 25. Februar stattgefundenen General-Versammlung des Kiersper Schweineversicherungsvereins wurde verhandelt und beschlossen: Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren 254 Stück Schweine versichert, von diesen sind 15 Stück gefallen. Die Entschädigung hierfür betrug 7696 Mk. Als Beitrag soll für das Jahr 1923 2000 Mark für jedes versicherte Schwein erhoben werden. Als Vergütung für gefallene Schweine sollen dementsprechend bezahlt werden: bis zu einem Gewicht

von 15 Pfund 1600 Mark für jedes Pfund

„ 20 „ 1400 „ „ „ „

„ 30 „ 1000 „ „ „ „

„ 40 „ 800 „ „ „ „

bis 50 Pfund und höher 700 „ „ „ „

Mitglieder, die noch Schweine aus vorigem Geschäftsjahr haben, können diese nachversichern.

Aus dem Ruhrgebiet, 6. März. Selbst die Kommunisten werden wach. Essen ist bekanntlich ohne Polizei. Gestern nacht erbrach eine 16 Mann starke Einbrecherbande das Schuhgeschäft Romeo in der Rottstraße in Essen. Das Schaufenster wurde mit Brechstangen zertrümmert. Unter starker Bewachung wurden die Waren abgeschleppt und der Laden zur Hälfte ausgeräumt. Passanten, Kriminalbeamte und Einwohner des Hauses, die den Einbruch verhindern wollten, sind mit Schusswaffen abgewehrt worden. Dazu schreibt die kommunistische „Westfälische Arbeiterzeitung“: Dieser Vorfall wird nicht verfehlen, die Welt davon zu überzeugen, daß der Kohlenfeldzug des Herrn Poincaré in seinen Auswirkungen eine Kulturtat ersten Ranges darstellt. Die französischen Besatzungsbehörden von Essen verraten auf Schritt und Tritt offeneren Widerspruch zu den Versprechungen, die sie in Verordnungen und Rundgebungen bei ihrem Einzug erlassen haben. Einbruch, Raub, Mord und Banditenwesen erscheinen als Folge der friedlichen Ingenieurmission. Wahnsinniger nationalstischer Haß vergiftet die Gemüter auf beiden Seiten, und das nennt Poincaré die Ausführung eines Friedensvertrages.

Ham, 7. März. Die Berliner D-Züge bis Ham. Von morgen ab fahren nach einer Wittermeldung die D-Züge ins Ruhrgebiet nur bis Ham.

Wipperfurth, 6. März. Am gestrigen Nachmittag sind weitere kleinere Trupps französischer Kavallerie in Wipperfurth eingetroffen. Mit der sinkenden Nacht nahmen die Nachschüsse immer größeren und ununterbrochenen Charakter an. Die hauptsächlichste Verstärkung traf nachts zwischen 11 und 2½ Uhr ein. Postamt und Rathaus sind besetzt, doch ist das Rathaus frei für den öffentlichen Verkehr, den lediglich ein französischer Posten überwacht. Das Postamt mußte gestern abend innerhalb 10 Minuten geräumt werden. Seit dieser Zeit ist jede telephonische Verbindung mit Wipperfurth unterbunden. Von den Franzosen, die aus der Richtung Lindlar hier in Wipperfurth eingetroffen sind, ist noch keiner über die Bahn bei Vespermühl hinausgekommen. Man schätzt die Franzosen, die bis jetzt in Wipperfurth eingetroffen sind, auf 1500 bis 2000 Mann. Auch heute mittag treffen noch vereinzelt Trupps ein. Wie es heißt, erwartet man für heute nachmittag die Ablösung dieser Kavallerietruppen durch Infanterie. Die Richtung des weiteren Vormarsches ist bisher noch unbekannt, doch sollen die Franzosen nach der Entfernung bis Dieringhausen gefragt haben. Das französische Truppenkontingent in Wipperfurth besteht zum Teil aus Offizieren, die vorzüglich deutsch sprechen. Der Bahnhof ist zur Stunde noch unbesetzt. Die Züge fahren unbehindert, ebenso unbehindert verkehren auch die Privatfuhrwerke.

Wipperfurth, 7. März. Die hier eingetroffenen berittenen Truppen sind zum Teil in dichter Nähe der Stadt aufs Land gelegt worden, wo der davon betroffene Landwirt verzweiflungsvoll, jedoch ohnmächtig, zusehen muß, wie seine Heu- und Strohstapel zusehends sich vermindern, sodaß sein Viehstall rettungslos dem Ruin entgegen gehen muß. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden besonders Bürgerquartiere aufgesucht und besetzt. Alle Plätze und Ställe sind für Pferde beschlagnahmt und mit denselben besetzt. Auf dem Rathaus wurde noch das Amtszimmer des Bürgermeisters und des Stadtschreibers für das Regimentsbüro beschlagnahmt. In das Kommando hat man die Zahlkassette nebst den dazu gehörigen Fuhrwerk, Maschinengewehre u. a. Heu, Stroh und sonstiges für die Pferde notwendige Material wird da ausgegeben, sodaß der Platz alles andere als schön ist. Nachmittags 2 Uhr wurde das Postamt wieder freigegeben, doch konnte der Betrieb erst heute morgen wieder aufgenommen werden, während der Fernsprechtbetrieb schon gestern nachmittag wieder funktionierte. Im Amtszimmer des Postdirektors hat sich ein Trupp Franzosen festgesetzt. Am Nachmittag zogen französische Telegraphentruppen eine Fernsprechleitung vom Regimentsbüro zur Post. Wie es mit der Einquartierung noch werden wird, ob wir längere Zeit besetzt bleiben, wie stark die Besatzung evtl. bleiben wird usw. ist noch ungeklärt. Heute nacht sind 400 Mann wieder abgerückt. Heute vormittag kamen per Auto französische Zollbeamte hier an, mit breiten Streifen in den Hosen. Sie waren mittags noch auf dem Rathaus.

Berlin, 8. März. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 20 000.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat März 2000,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Salver i. Westf.



Henkel's Putz- und Scheuerpulver;
für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
Kleinige Hersteller:
HENKEL & Co., DUSSELDORF.

Wir kaufen ständig:
Metalle, Altmetalle
(Blei, Kupfer, Messing, Zink)
zu angemessenen Tagespreisen.
Größere Posten werden ab-
geholt. 2022
Firma Häusler, Kierspe-Str.
Telefon 143, Amt Meinerzh.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Betty Bergmann
Paul Filling

Brügge Rhelle b. Oberbrügge
7. März 1923.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Herrn hat es in seiner
Allweisheit und seinem uns Menschen
unergründlichen Ratschluss gefallen,
meinen geliebten Sohn, unseren teuren
Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Bernh. Pastoors

gestern nachmittag ganz plötzlich und
unerwartet im Alter von 39 Jahren aus
diesem Leben in die Ewigkeit abzu-
rufen. Getreu den Grundsätzen seiner
Kirche ist der Verstorbene nach einem
echt christlichen Lebenswandel ge-
schieden.

Seine Seele wird dem Gebete der
Gläubigen empfohlen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen
der trauernden Angehörigen:

Familie Heinrich Pastoors.

Ober-Hövel, den 7. März 1923.

Die Beerdigung findet Samstag, den
10. März, nachm. 2 1/2 Uhr von Ober-Hövel
aus statt.
Das Seelenamt ist Samstag morgen
8 1/2 Uhr.

Montangesellschaft Saar m. b. H.

Niederlassung Hagen i. W.

Fernsprecher 4022, 4023, 4024, 4025.

Telegrammadresse Saarmontan.

Eisen- u. Stahlerzeugnisse
jeder Art.

Gute Drucksachen

erhöhen das Ansehen des Geschäfts,
schlechte aber schädigen!

Ich liefere Qualitätsarbeit

in sämtlichen Drucksachen für Handel u.
Industrie, für Verkehr, Gewerbe u. Haus

Auf Wunsch Vertreterbesuch
und fachmännische Beratung.

Buch- und Kunstdruckerei
Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.
Fernruf Nr. 42.

Motto: „Bleib deutsch du herrlich Land am Rhein“

M.-G.-V. „Arion“-Halver.
Dirigent:
Musikd. Ernst Hansen, Elberfeld.

Sonntag, den 11. März 1923,
im Saale „Haus zur Fuhr“
— punkt 5 Uhr nachmittags —

Rheinland - Abend.

Ausführende:

Herr Musikd. Ernst Hansen-Elberfeld
— Bariton —
Feuerwehr-Kapelle Halver
M.-G.-V. „Arion“-Halver.

Der Reinertrag ist für die Ruhrhilfe bestimmt.
Nummerierte Plätze. — Kein Ausschank.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
.. angefertigt in der ..

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte der Steueraussschüsse der Gewerbe-
steuerklassen I und II für den hiesigen Bezirk sind mit
dem heutigen Tage auf das Finanzamt übergegangen.
Lüdenscheid, den 7. März 1923.

Finanzamt,
Dr. Plew, Regierungsrat.

Amt Kierspe.

Das Dedon von Ziegen durch einen unangehörten
Bod ist im § 9 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 26.
9. 21. nicht allein für den Bodhalter, sondern auch
für die Ziegenhalter mit Strafe bedroht. Im Inter-
esse der Ziegenzucht werde ich hinfür auch Ueber-
tretungen der Ziegenhalter ohne Ausnahme bestrafen.
Kierspe, den 2. März 1923

Der Amtmann.

Strompreise März 1923 für Kleinabnehmer.

Bei dem durchschnittlichen Gesamtbrennstoffpreis
von Mk. 1840 326.— für 10 t frei Kraitwerle be-
trägt der Gesamtpreis für 1 KW.-Std.:
1350.— Mk. bei 0,40 Mk. Grundpreis,
1248.— „ „ 0,37 „ „
1147.— „ „ 0,34 „ „
1080.— „ „ 0,32 „ „
1012.— „ „ 0,30 „ „

Hagen i. W., den 5. März 1923.

Kommunales Elektrizitätswerk Mari-
Altkien-Gesellschaft.

Holz-Verkauf!

Im Auftrage der Gutverwaltung zu Bremede bei
Kierspe verkaufe ich am Samstag, den 17. März,
9 Uhr vormittags anfangend, im Hotel „Berliner
Sof“ zu Kierspe

ca. 50 Morgen Holz

am Stamm, bestehend aus

Rugholz, Stempelholz und Brennholz

gegen bar. Von den Kassen bestätigte Schecks werden
in Zahlung genommen. Besichtigung findet statt unter
Leitung des Herrn Inspektor Schmidt von Gut Bremede
am Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. März,
nachmittags 3 Uhr.

Josef Raulf, Notar.

Habe stets auf Lager:

Große Auswahl in:

Herren-Anzüge	Damen-Kleider
„ Hosen	in Wolle u. Voal
„ Paletots	Damen-Mäntel
„ Schlüpfer	Kostüm-Röcke
„ Lodenjoppen	Woll- und Seiden-
usw.	Jumper, Stoff-Blusen
	usw.

Paul Schulte,

Herren- und Damen-Konfektion,
Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holz-
bestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
209 Fernruf 1897 und 3965

Kath. Männer-Verein
Halver.

An der Beerdigung
unseres verstorbenen
Mitgliedes

Herrn

Bernhard Pastoors

wollen die Mitglieder
vollständig teilnehmen
und hierzu Samstag
nachmittag pünktlich
um 2 Uhr sich an der
katholischen Kirche ver-
sammeln.

Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Schmidt-
hausen-Bommert.

Samstag, den 10. d. M.,
nachmittags 5 Uhr
im Gasthof zum Adler
in Halver

Vortrag

über Obstbaumzucht.

Ref.: Direktor Wellershaus.

Interessenten, auch Nicht-
mitglieder, werden hierdurch
freundlichst eingeladen.

Zur Stielfabrikation
geeignetes

Buchen- u.
Eichenholz

(möglichst stark)
kaufen laufend

Engstfeld & Lamberli
Bollwerk bei Oberbrügge

Größeres Lager in Dreh- u. Gleichstrom-

Motoren



Bergstrasse 123. Fernruf 259, 3916.

Milchverandscheine

liefert die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen einige Karren

grobe Äsche.

Kemper & Kleinhuys,
Halver.

Tabak

empfiehlt:

Herrn. Bohmer,
Schalksmühle.

Moderne
Damen- und

Herren-Garderoben

kaufen Sie vorteilhaft
auch auf

Teilzahlung

im

Bekleidungshaus

„Westfalia“.
Hagen i. W.,
Elbers-Ufer 10, 1968
Eingang Haidenstr.